

INHALT

EINLEITUNG	21
Ersterscheinungsorte	26
TEIL I: FACHWISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE ZUR KANONISCHEN GELTUNG DES ALTEN TESTAMENTS IN DER KIRCHE	29
1. Einleitung: Eine facettenreiche Fragestellung	29
2. Hilfe für eilige Leserinnen und Leser zum Auslöser der Debatte	40
3. Der Auslöser der Debatte Die Kirche und das Alte Testament ...	49
I Reformatorische Vorgaben	51
II Harnack und Schleiermacher	54
III Die Diskussionen in der alttestamentlichen Wissenschaft um die Träger des Kanonisierungsprozesses.	66
IV Bultmann revisited	71
V Zusammenfassung.	75
VI Die Identität Israels bei Paulus.	77
VII Zusammenfassung und These.	82
4. Klarstellungen, Vertiefungen und Erläuterungen – das Alte Testament und die Kirchen	85
4.1 Zur Entstehung des Kanon	87
4.1.1 Parting of the ways	90
4.1.2 Rückfragen	91
4.1.3 Kanongeschichtliches	94
4.1.4 Der alttestamentliche Kanon als Voraussetzung des frühen Christentums	105
4.1.5 Beobachtungen in systematischer Absicht	109
4.1.6 Die ›Zärtlichkeit für den Kanon‹ zwischen Pluralismuskritik und Pluralismusaffinität	120
4.1.7 Zusammenfassung	123
4.2 Die Normativität kanonischer Schriften	125
4.2.1 Der Begriff des Kanonischen und das systematische Problem der Kanonizität	126

4.2.2 Normative Instanzen	128
4.2.3 Kanonizität der Schrift	137
4.3 Der Sinn der Normativität der Schrift als Medium des Evangeliums – Erinnerung an Luther	140
4.3.1 Normativität und Selbstexplikation (Klarheit) der Schrift	140
4.3.2 Die Selbstausslegung als Folgerung aus der Normfunktion	141
4.3.3 Die Begründung der These	142
4.3.4 Das Klarwerden der Schrift	145
4.3.5 Folgerungen	150
4.3.6 Die recht verstandene Lehre der lutherischen Orthodoxie von der Heiligen Schrift	154
4.3.7 Zusammenfassung und Auswertung	158
4.4 Zum Wandel der Hermeneutik des Alten Testaments	160
4.4.1 Die »klassische« Position und ihre Infragestellung	161
4.4.2 Wandlungen	175
4.4.3 Das Bewusstseins des Bruches im Verständnis des Alten Testaments – und sein Verschwinden	191
4.4.4 Zusammenfassung	192
4.5 »Abschaffung des Alten Testaments«? Der Sinn der Bezugnahme auf das Alte Testament in der Kirche	195
4.5.1 Das Modell: Luthers »Unterrichtung«	195
4.5.2 Das Alte Testament als religionsgeschichtliche Voraussetzung und Quelle des christlichen Glaubens	196
4.5.3 Das Alte Testament als Ausdruck des vor- und außerchristlichen Bezogenenseins auf Gott	198
4.5.4 Die Neubestimmung der vor- und außerchristlichen Gottesbegegnung	200
4.5.5 Die Vielfalt der Medien des vor- und außerchristlichen Bezogenenseins auf Gott	201
4.5.6 Das Alte Testament als Platzhalter des vor- und außerchristlichen Selbst- und Gottesverständnisses und der christliche Umgang mit dem Alten Testament als Modell und Urbild der Neubestimmung des vor- und außerchristlichen Selbst- und Gottesverständnisses	204
4.5.7 Rückbindung an Luthers Umgang mit dem Alten Testament	204
4.6 Zusammenfassung	208
4.6.1 Die kanonische Geltung hängt an der christologischen bzw. ekkesiologischen Deutung des Alten Testaments	208

4.6.2 Was bleibt vom Alten Testament nach dem Ende seiner christologischen und ekklesiologischen Deutung?	209
4.6.3 Subjektivierung? – ein sehr schlichter Einwand	210
4.6.4 Die Funktion des Alten Testaments	211
4.6.5 Begrenzungen	212
4.7 Abschluss	216
5. Luther und das Alte Testament	217
5.1 Höchstschätzung des Alten Testaments durch Luther	218
5.2 Das Alte Testament als Zeugnis des Evangeliums	219
5.3 Das Alte Testament als Manifestation der Situation des Gesetzes ...	222
5.4 Die vorbehaltliche Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes für die Christen aus den Heiden	225
5.5 Die Sprengkraft der Position	228
5.6 Das Evangelium im Alten Testament bzw. in der Mosestora	230
5.7 Zusammenfassung: Gesetz und Evangelium im Alten Testament ...	231
5.8 Problem	231
5.9 Überleitung	231
6. Intertextualität und Multiperspektivität – und der Sinn des Alten Testaments	233
6.1 Hinführung: Der Umgang des Paulus mit Dtn 30 in Rö 10,6	233
6.2 Der Sinn einer rezipientenorientierten Hermeneutik	236
6.2.1 Die Verharmlosung des Ansatzes einer Intertextualitätshermeneutik	236
6.2.2 Sinngenerierung in der Rezeption – der Text ohne »eigenen« Sinn ...	237
6.2.3 Die leere Frage nach dem »Sinn des Textes«	239
6.3 Die bleibende Frage nach den Grenzen legitimer Interpretation	240
6.4 Was meinen wir, wenn wir sagen, dass ein Text einen Sinn hat?	242
6.5 Das Anliegen des reformatorischen Widerspruchs	244
6.6 Primärer Text und Mitgelesenes	245
6.6.1 Welchen Text lesen wir?	245
6.6.2 Lektüre der Existenz – sich selbst Verstehen im Kontext von Texten	245
6.7 Biblische Texte und die Erschließung des Selbstverständnisses	246
6.7.1 Paulus liest sein Leben	246
6.7.2 Der reformatorische Schriftgebrauch	247
6.7.3 Bultmann revisited	248
6.8 Das Alte Testament	248

7. Altes und Neues. Bemerkungen zur Hermeneutik im Ausgang von Anfragen von Friedhelm Hartenstein	250
8. »Lob der Religion als eines bildenden Sprachgeistes.« Theologische Implikationen der Hermeneutik Schleiermachers	277
8.1 Das Zitat und sein Kontext	278
8.1.1 Grammatische und ›technische‹ Auslegung	278
8.1.2 Religion als Gleichgewicht von Individualität und Allgemeinheit	279
8.2 Sprache und Individuum	281
8.2.1 Das Sprechen als Medium	281
8.2.2 Denken und Versprachlichung	283
8.3 Sprache und Denken	284
8.3.1 Das Denken ist nur durch seine Versprachlichung	284
8.3.2 Das Neuwerden der Sprache	285
8.3.3 Propositiones inusitatae	287
Nachwort	291

TEIL II: ALLGEMEINVERSTÄNDLICHE DARSTELLUNGEN DER POSITION

1. Einleitung	293
2. Was soll die These: »Das Alte Testament hat in der Kirche keine kanonische Geltung mehr«?	295
2.1 Vorbemerkung	295
2.2 Der Kanon und die Apokryphen	297
2.3 Der traditionelle Grund der kanonischen Geltung des Alten Testaments	298
2.4 Probleme	300
2.5 Rezeptionshermeneutik – eine Lösung?	302
2.6 Warum das Alte Testament in der Vollbibel?	306
3. Zur gegenwärtigen Debatte um das Alte Testament	311
3.1 Das Ende der christologischen bzw. ekklesiologischen Deutung des Alten Testaments	311
3.2 ›Fremdeln‹ angesichts der ›Partikularität‹? – zwei Fragen	312
3.2.1 Unser Verhältnis zu diskriminierender Partikularität	313
3.2.2 Die ›Mitte‹ des Alten Testaments	314

3.2.3	Universalität und Partikularität	316
3.2.4	Der Grund des ›Fremdelns‹	316
3.3	Welche Bedeutung hat das Alte Testament noch für den christlichen Glauben?	317
3.3.1	Das Neue Testament als radikale Umdeutung	318
3.3.2	Das Alte Testament als Ausdruck der vor- und außerchristlichen Gotteserfahrung	320
3.3.3	Die Bedeutung des Alten Testaments	322
3.4	Diagnose angesichts der Debatte um das Alte Testament: die Angst des Protestantismus, etwas Eigenes zu sein	323
4.	Was ist das ›Neue‹ am ›Neuen Testament‹ und am Christentum?	326
4.1	Trinitatis	326
4.1.1	Der Ort des Festes im Kirchenjahr	326
4.1.2	Die Trinitätslehre: Jesus Christus in der (Selbst-)Definition Gottes ...	326
4.1.3	Die rückblickende Deutung des im Alten Testament redenden Gottes	327
4.1.4	Die rückblickende Interpretation jeder Gotteserfahrung von dem ›Neuen‹ her	327
4.2	Zum Alten Testament	328
4.2.1	Das Alte Testament als Christuszeugnis	328
4.2.2	Das Unbehagen an dieser Position	328
4.2.3	Der Sinn des Alten Testaments in der Kirche	329
5.	Die Predigt über das Alte Testament	331
5.1	Klarstellung	331
5.2	Ein Beispiel: Erneuerung der Perikopenordnung zum Sonntag Rogate	332
5.2.1	Probleme	332
5.2.2	Zu wem spricht der alttestamentliche Text?	333
5.2.3	Die bisherige und die neue Evangelienlesung – und ihre Folgen für das Verständnis von Ex 32	333
5.3	Die hermeneutischen Voraussetzungen der Änderung der Perikopenordnung	334
5.4	Ein hermeneutisches Problem	335

TEIL III: MEDITATIONEN UND PREDIGTEN ÜBER

ALTTESTAMENTLICHE TEXTE337

1. Einleitung	337
2. Meditation: Kritik der Liebe Gottes im Alten Testament	341
3. Meditation zu Sapientia Salomonis 7 – Das Gesetz des Volkes und die Weisheit der Welt	355
3.1 Alexandria	356
3.2 Der Rückgriff auf den König Salomo	357
3.3 Die Absicht der Sap Sal: Die naturwissenschaftliche Weisheit als Weg zur Gotteserkenntnis	359
3.4 Wissenschaft und Glaube	361
3.5 Spannungen zwischen Wissenschaft und Glaube	362
3.6 Der Glaube des Wissenschaftlers	363
4. Judika 2001– Predigt über Genesis 22,1–14: die Akedah – Isaaks Opferung	366
5. Kantate 2011 – Predigt über 1. Samuel 16: David vor Saul	374
6. Pfingstmontag 2011 – Predigt über Genesis 11 und Apostelgeschichte 2: Sintflut und ›Pfingstwunder‹	379
7. Vierter Sonntag nach Trinitatis 2012 – Predigt über Genesis 50: ›Ihr gedachtet es böse zu machen ...‹	384
8. Septuagesimae 2012 – Predigt über Jeremia 9 und Matthäus 9: ›Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit.‹	389
9. Jubilate 2012 – Predigt über Jesaja 5 und Johannes 15: Der Weinberg des Herrn und der ›wahre Weinstock‹	395
10. Sonntag Kantate 2015 – Gottesdienst und Predigt über Hiob 3: Ein Wort aus dem Dunkel	400
11. Dritter Sonntag nach Trinitatis 2015 – Predigt über Ezechiel 18: Die Schuld der Väter	406
12. Letzter Sonntag im Kirchenjahr 2016 / Ewigkeitssonntag – Predigt über Jona 2: ›Ich schrie aus dem Rachen des Todes‹	412

TEIL IV: BEITRÄGE ZUR CHRISTLICHEN VERSTÄNDIGUNG ÜBER DAS VERHÄLTNIS ZUM JUDENTUM	419
1. Einleitung	419
2. Wege, Holzwege und Abwege im Umgang mit den Landverheißungen	422
2.1 Einleitung und Gliederung	422
2.2 Der Ort der Israellehre in ausgewählten protestantischen Traditionssträngen	423
2.2.1 Die Auszeichnung des Landes Israel in der Eschatologie des Biblizismus	424
2.2.2 Der liberale Protestantismus	426
2.2.3 Ein extremes Beispiel einer theologisch begründeten positiven Stellungnahme zum Staat Israel	429
2.3 Das Problem des Protestantismus mit dem ›Land‹	433
2.3.1 Grundlagen	433
2.3.2 Heiligkeit des Landes?	434
2.3.3 Heiligkeit natürlicher Gegebenheiten	434
2.4 Grundlinien der Verhältnisbestimmung	435
2.4.1 Zusammenfassung	435
2.4.2 Folgerungen	436
3. Die trennende Kraft einer gemeinsamen Tradition	438
3.1 Einleitung	438
3.1.1 Knappe historische Orientierung	438
3.1.2 Der negative Hintergrund: die Sicht des christlich-jüdischen Verhältnisses in der christlichen Tradition bis ins 19. Jahrhundert ..	440
3.1.3 Die eigentliche Position des Hauptstroms der Tradition	440
3.1.4 Vergleich mit der ›Neueren Israel-Theologie‹	443
3.2 Die Position der ›Neuen Israel-Theologie‹ am Beispiel der Rheinischen Landeskirche	443
3.2.1 Die Synodalerklärung von 1980	444
3.2.2 Die Überführung der Synodalerklärung von 1980 in eine Grundartikelergänzung 1996	446
3.2.3 Aufbau der Dokumentation	447
3.2.4 Weitgehende offizielle Interpretation des Proponendums	449

3.3	Zumutungen gegenüber dem Judentum	451
3.3.1	Durch Christus in den Bund Gottes mit Israel?	451
3.3.2	Probleme	453
3.3.3	Jüdische Zustimmung zum christlichen Anspruch?	455
3.3.4	Das Problem der Vereinnahmung in der Dokumentation	455
3.4	Fazit und Ausblick	457
3.4.1	Das Gemeinsame trennt	458
3.4.2	Bedingungen der Pluralismusfähigkeit	459
3.4.3	Bedingungen eines ›friedlichen Gegensatzes‹	460
3.4.4	Zusammenfassung	463
4.	›Rechtfertigungslehre‹ – Reformulierung im Licht des christlich-jüdischen Dialogs	464
4.1	Das Problem	464
4.1.1	Abgrenzungen – antijudaistische Motive in der Rechtfertigungslehre	464
4.1.2	Reformatorische <i>particulae exclusivae</i>	464
4.1.3	Die Folge: Das Judentum erscheint als Gestalt des Widerspruchs gegen das Evangelium	465
4.2	Der Widerspruch des Judentums als Widerspruch der Menschheit ...	466
4.2.1	Der Widerspruch gegen das Evangelium in der Kirche	466
4.2.2	Bultmanns existenziale Deutung des Widerspruchs der Paulus-Gegner	467
4.2.4	Rechtfertigungslehre und Antijudaismus	470
4.3	Erwählung und Gebot statt Gesetz und Evangelium?	471
4.3.1	Vorschlag der theologischen Neuorientierung	471
4.3.2	Rechtfertigung und Bund	471
4.3.3	Die Frage nach der Plausibilität heilsgeschichtlicher Konstruktionen	472
4.4	Rückblick auf Paulus – positive Wertung des Gesetzes	474
4.4.1	Die Frage nach der positiven Pointe des Widerspruchs des Paulus gegen das Gesetz in der ›New perspective‹	474
4.4.2	Jesus Christus als Beginn einer neuen heilsgeschichtlichen Epoche?	476
4.5	Luther revisited – das solus Christus, das Wesen Gottes und die drei Personen	477
4.5.1	Luther: Heilsgeschichte und Existenz	477
4.5.2	Selbstdeutung aus dem Zentrum der paulinischen Theologie	479

4.6	Was bedeutet das nun für das Verhältnis zum Judentum?	480
4.6.1	Die strukturierte Vielfalt der Erfahrung Gottes	480
4.6.2	Die Unentrinnbarkeit der vor- und außerchristlichen Gotteserfahrung	481
4.6.3	Gotteserfahrung und Heilsgewissheit	482
4.6.4	Erwählung des Volkes als Äquivalent des Evangeliums	482
4.6.5	Das Alte Testament als Ausdruck differenzierter Gotteserfahrung ...	483
4.6.6	Das Evangelium von Jesus Christus und seine Voraussetzung	483
4.6.7	Das Judentum und die offene Frage nach Gott im nicht-christologisch gelesenen Alten Testament	484
5.	Zur Verständigung über die Trinitätslehre im christlich-jüdischen Dialog	485
5.1	Der Anlass der Trinitätslehre	485
5.2	Die Trinitätslehre im christlich-jüdischen Dialog	487
5.2.1	Die Trinitätslehre als Anstoß	487
5.2.2	Die Position Berthold Klapperts	488
5.3	Anfragen	491
5.3.1	Wort und Gott	491
5.3.2	Kein Modalismus?	491
5.3.3	Das Problem der Identität Gottes in seinem geschichtlichen Wirken	495
5.4	Die Gegenthese der traditionellen Trinitätslehre	497
5.4.1	Der Sinn der klassischen Trinitätslehre	497
5.4.2	Die Identität Gottes in seinem geschichtlichen Handeln	498
5.4.3	Das Problem der Trinitätslehre zwischen Juden und Christen	501
5.4.4	Der eigentliche Grund der Problematik der Trinitätslehre im Gespräch mit dem Judentum	502
5.5	Anregung für das weitere Gespräch	503
EPILOG	505